

## Verwendung von Textgeneratoren – Ergänzung zum Leitfaden

«Die Verarbeitung fremder Quellen und Materialien ist ein Charakteristikum wissenschaftlichen Arbeitens. Das Gebot der Redlichkeit wie auch das Prinzip der Überprüfbarkeit der Thesen und Ergebnisse erfordert eine deutliche Kennzeichnung fremder Positionen und Gedanken.»<sup>1</sup> So steht es im Leitfaden im Kapitel «Quellen, Zitate und Zitierregeln».

Dies gilt auch für Standpunkte oder Überlegungen, die aus einer Interaktion mit Textgeneratoren stammen. Wer Textgeneratoren wie ChatGPT u.ä. inhaltlich für die Arbeit verwendet, muss die Nutzung nachweisen.

### Verwendung von Textgeneratoren

Werden Textstellen wortwörtlich übernommen, so ist dies mit Anführungs- und Schlusszeichen zu kennzeichnen. Bei paraphrasierten Textstellen verwendet man keine Anführungs- und Schlusszeichen. Die Quellenangabe wird wie bei «wörtlichen Zitaten» respektive «Paraphrasen» gesetzt.<sup>2</sup>

Die Fussnote besteht aus den folgenden Angaben: Name des Textgenerators, Internetadresse, Prompt: XYZ (Abrufdatum).

#### Beispiel

Konstantin der Grosse war in der Schlacht an der Milvischen Brücke siegreich, weil er gut organisierte und erfahrene Truppen hatte und es ihm gelang, diese zu einer einheitlichen Streitmacht zu formen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> ChatGPT, <https://chat.openai.com>, Prompt: Warum war Konstantin der Grosse in der Schlacht an der Milvischen Brücke erfolgreich? (14.6.2023).

Analog ist die Verwendung von Textgeneratoren auch in der Bibliografie auszuweisen. Die Einträge sind alphabetisch nach Tool und Prompt zu ordnen.

### Abgabe der Texte von Textgeneratoren

Da Textgeneratoren bei jeder Abfrage neue, andere Antworten generieren, kann die verwendete Textstelle durch die Lesenden nicht nachvollzogen werden. Darum müssen die verwendeten Prompts und Antworten analog zu anderen nicht öffentlichen Informationen<sup>3</sup> im Anhang der Arbeit zugänglich gemacht werden. *Ein Beispiel findet sich auf der Rückseite.*

<sup>1</sup> Fachmittelschule Kanton Zug, Leitfaden für die Selbständige Arbeit, Zug 2023, S. 16.

<sup>2</sup> Vgl. Leitfaden, S. 16–17.

<sup>3</sup> Vgl. Leitfaden, S. 14.

**ChatGPT, <https://chat.openai.com>, Prompt: Warum war Konstantin der Grosse in der Schlacht an der Milvischen Brücke erfolgreich? (14.6.2023).**

Konstantin der Große war in der Schlacht an der Milvischen Brücke erfolgreich aus verschiedenen Gründen:

1. Taktische Überlegenheit: Konstantin hatte eine gut organisierte und erfahrene Armee, die mit Disziplin und Strategie kämpfte. Er nutzte die Geographie des Schlachtfeldes zu seinem Vorteil, indem er die Brücke kontrollierte und so die Bewegungsfreiheit seiner Truppen sicherte.
2. Militärische Innovation: Konstantin wird oft zugeschrieben, dass er das Christentum als Symbol auf den Schilden seiner Soldaten verwendete. Dies verlieh seiner Armee einen spirituellen Auftrieb und machte sie motivierter und entschlossener im Kampf.
3. Einheitlichkeit der Truppen: Konstantins Armee bestand aus einer Vielzahl von Truppen, einschließlich seiner eigenen Streitkräfte und denen seines Mitregenten Licinius. Konstantin schaffte es, die verschiedenen Einheiten zu vereinen und sie zu einer kohärenten Streitmacht zu formen.
4. Unterstützung der Bevölkerung: Konstantin hatte auch die Unterstützung der Bevölkerung, insbesondere der Christen. Er hatte das Christentum zuvor toleriert und begünstigt, was ihm eine Loyalität der christlichen Gemeinschaft einbrachte. Dies gab seiner Armee zusätzlichen Rückhalt und möglicherweise auch eine größere moralische Überlegenheit im Kampf.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Schlacht an der Milvischen Brücke nicht allein für Konstantins Sieg verantwortlich war. Es war ein entscheidender Moment in einem langen Konflikt zwischen Konstantin und Licinius um die Kontrolle des Römischen Reiches. Konstantin gewann die Schlacht letztendlich, was zu seiner Alleinherrschaft führte und seinen Status als einer der bedeutendsten römischen Kaiser festigte.